

Konzeption der städtischen Kita Kreuzbroicher Straße



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Bildungsauftrag von Tageseinrichtungen für Kinder nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz)	4
2. Pädagogischer Leitgedanke der Tageseinrichtungen für Kinder der Stadt Leverkusen	6
2.1 Bild vom Kind	7
2.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft	7
2.3 Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungsberechtigten	8
3. Inhalte der pädagogischen Arbeit	9
3.1 Eingewöhnung nach dem Berliner Modell	9
3.2 Arbeit nach dem Situationsansatz	10
3.3 Freispiel	11
3.4 Fließende Übergänge und Raumgestaltung	11
3.5 Alltagsintegrierte Sprachbildung	12
3.6 Qualitätssicherung und –entwicklung	12
4. Die Tageseinrichtung für Kinder Kreuzbroicher Starße	13
4.1 Vorstellung des Hauses	13
4.2 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	13
4.3 Tagesablauf	15
5. Organisatorische Rahmenbedingungen	16
5.1 Rahmenbedingungen gemäß dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz)	16
5.2 Öffnungs- und Schließzeiten	16
5.3 Ernährung/Verpflegung	16
5.4 Elternbeiträge	17
5.5 Elternmitwirkung	17
6. Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen	17
7. Ausbildung - Kooperation mit Fachschulen	18
Schlusswort	18

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Konzeption orientiert sich am Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz) und den Grundsätzen zur Bildungsförderung in Nordrhein-Westfalen.

Die Konzeption gewährt einen Einblick in die Arbeit der städtischen Kita Kreuzbroicher Straße und stellt ebendiese als Ort für Kinder dar. Sie verdeutlicht die Haltung und die pädagogischen Grundwerte mit denen Kindern in der Tageseinrichtung begegnet wird.

Ihr Team der Kita Kreuzbroicher Straße

1. Bildungsauftrag von Tageseinrichtungen für Kinder nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

Grundlage für die Arbeit in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder bildet das am 1. August 2008 in Kraft getretene „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“, das Kinderbildungsgesetz, kurz KiBiz. Das Gesetz fokussiert auf eine individuelle und kindgerechte Förderung von Kindern. Die Tageseinrichtung für Kinder als frühkindlicher Bildungsort wird gestärkt. Darüber hinaus sind die Grundsätze zur Bildungsförderung in Nordrhein-Westfalen leitend für die pädagogische Arbeit in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen im Bildungsprozess des Kindes eine aktive Rolle ein. Sie gestalten auf der Basis von Beobachtungen, durch Anregungen, Angebote und Raumausstattung den ganzheitlichen Bildungsprozess unter Berücksichtigung der 10 Bildungsbereiche:

- Bewegung

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.“ (Gerd E. Schäfer)

Bewegung ist bei Kindern eine grundlegende Handlungs- und Ausdrucksform. Sie bildet die Basis für ganzheitliche Lernprozesse. In der Tageseinrichtung erfahren die Kinder ein vielfältiges Bewegungsangebot, welches die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten berücksichtigt.

- Gesundheit und Ernährung

Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit stellen für Kinder einen zentralen Lernprozess dar. Daher wird altersgerecht und individuell die kindliche Entwicklung von Mädchen und Jungen begleitet und gefördert. Die Kinder erfahren eine ganzheitliche Gesundheitsbildung auch in Bezug auf eine gesunde Ernährung, da diese einen bedeutsamen Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern hat. Ein wichtiges Ziel ist, dass die Kinder ein gesundes und natürliches Verhältnis zu ihrem Körper entwickeln.

- Sexualerziehung

Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit stellen für Kinder einen zentralen Lernprozess dar. Daher wird altersgerecht und individuell die kindliche sexuelle Entwicklung von Mädchen und Jungen begleitet und gefördert.

In Gesprächskreisen werden aktuelle Themen diesbezüglich mit den Kindern besprochen und darauf eingegangen. Hierbei können die Kinder ihr Wissen austauschen, mit vorhandenen Materialien erweitern und mit den Fachkräften auf die Inhalte eingehen.

- Sprache und Kommunikation

Die Entwicklung der Sprache beginnt mit der Geburt. Sie ist die Basis für die emotionale und die kognitive Entwicklung eines Menschen. Sprache fördert das Sozialverhalten von Kindern. Sie ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel. Im Alltag der Tageseinrichtung werden vielfältige Sprachanlässe durch eine anregende Umgebung geschaffen, in welcher die Alltagshandlungen und Spielsituationen von Kindern mit Sprache begleitet und die Kinder altersentsprechend zum Reden ermutigt werden.

- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Jeder Mensch ist individuell und einzigartig. Daher werden die Kinder in der Tageseinrichtung dazu im Sinne von Partizipation befähigt, eigene und fremde Bedürfnisse wahr zu nehmen und somit eine Vorstellung ihrer eigenen, individuellen Identität aufzubauen. Durch die Vermittlung und das

Vorleben von gesellschaftlichen Normen und Werten können Kinder sich diese aneignen und werden auf das Leben in der Gesellschaft vorbereitet.

- **Musisch-ästhetische Bildung**

Musisch-ästhetische Bildung ist das Ergebnis sinnlicher Erfahrungen. Sie fördert Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozesse von Kindern. Durch vielfältige Materialien und Kennenlernen verschiedener Techniken erhalten Kinder die Möglichkeit, sich in unterschiedlichen Gestaltungsweisen auszuprobieren. Singen, eigenständiges Musizieren und Musik hören sind darüber hinaus ein wesentlicher Bestandteil der kindlichen Erfahrungswelt. Musikalische Erfahrungen fördern bei Kindern die Sprache, das Gedächtnis, die Konzentration und das Sozialverhalten. Weiterhin stärkt Musik die Freude am gemeinsamen Miteinander.

- **Mathematische Bildung**

Die Welt steckt voller Mathematik! Kinder erleben Mathematik in für sie interessanten und bedeutsamen Zusammenhängen. Sie können im gemeinsamen Entdecken, Forschen und Experimentieren ihre eigenen Lösungsstrategien entwickeln und diese in mathematischen Sachverhalten erforschen und mit Hilfe dieser lösen. In der Tageseinrichtung wird den Kindern in den Alltagssituationen dieser Raum gegeben.

- **Naturwissenschaftliche-technische Bildung**

Kinder können mit ihren Fragen zu ihrer wahrgenommenen Umwelt die Zusammenhänge in der Natur/Umwelt direkt benennen: Woher kommt der Regen/Regenbogen? Wieso können Vögel fliegen? In den städtischen Tageseinrichtungen wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, mit ihrem Handeln und Experimentieren mit verschiedensten Materialien und Werkzeugen die Natur und die technische Welt für sich zu begreifen.

- **Ökologische Bildung**

Kinder erweitern ihre Erkenntnisse über ihre Welt durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt. Sie stellen Zusammenhänge her und können Übertragungen ableiten. Dadurch haben die Kinder die Gelegenheit, die Gesetzmäßigkeiten und den Nutzen der Natur zu erfahren. Die Kinder erleben so sowohl deren Schönheit als auch den Nutzen für die Menschen und ergründen, ob und wie diese in Einklang gebracht werden können. Dabei bedarf es der Unterstützung und Heranführung durch Erwachsene.

- **Medien**

Das Ziel früher Medienbildung ist, die Mensch-Medien-Interaktion verantwortungsvoll einzuschätzen und entwicklungsfördernd einzusetzen. Dadurch soll das Kind die Gelegenheit erhalten, sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Es braucht dafür einen akzeptierenden, verstehenden und förderlichen Rahmen, in dem es sich als eigenständige Persönlichkeit erfahren und entwickeln kann. Die Kinder sollen für ein souveränes Leben mit Medien stark gemacht werden.

- **Religion und Ethik**

Kinder begegnen in ihrem Alltag vielfältigen religiösen Symbolen und Bräuchen wie z.B. Weihnachten, St. Martin oder Ramadan. Dazu gehören Gebäude, Formen gelebten Glaubens, religiöse Feste, Lieder sowie Zeiten im Jahreskreis. Die städtischen Tageseinrichtungen geben den Kindern Begleitung und Anregungen zu multireligiösen Begebenheiten und fördern somit Offenheit und Akzeptanz.

2. Pädagogischer Leitgedanke der Tageseinrichtungen für Kinder der Stadt Leverkusen

Jedes Kind soll die Möglichkeit erhalten, sich individuell zu einer selbst- und eigenständigen sowie gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln. Das Kind wird dort abgeholt, wo es mit seinen Kompetenzen steht. Es bestimmt sein Lerntempo selbst. Es geht in der Arbeit mit Kindern um die Art und Weise, wie sich die Kinder das Wissen erschließen. Im Sinne des eigenständigen Erarbeitens von Lernerfahrungen sollen unter anderem Eigenverantwortung, Kommunikationsfähigkeit, Teamgeist und die Fähigkeit, Probleme zu lösen erarbeitet werden. Entwicklungsprozesse von Kindern basieren auf praktischen Erfahrungen und hieraus resultierenden Erkenntnissen. Auf diese Weise finden Kinder zu einer größtmöglichen Eigenaktivität, zu Lernfreude und zum Aufbau emotionaler Kräfte. Sie werden so darin unterstützt, ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten, ihre Neigungen und Interessen zu entfalten.

In der Regel finden sich Kinder eigenständig und individuell zu Gruppen zusammen. Diese Gruppen können zeitlich begrenzt aus der gesamten Kinderanzahl in unterschiedlichsten Formen entstehen. Die Gruppen können einmaligen oder wiederkehrenden Charakter haben. Die Kindergruppe ist immer und ständig in einem sprachlichen und nonverbalen Austausch miteinander.

Bereits ab dem ersten Tag in der städtischen Tageseinrichtung für Kinder wirken auf das Kind Lernprozesse ein, die es in seinen Sozialkompetenzen stärken. So wird von Beginn an und in der gesamten Betreuungszeit in der Tageseinrichtung das Kind auf die Schule vorbereitet. Das Kind wird zielgerichtet begleitet „das Lernen zu lernen“. „Vorschularbeit“ im traditionellen Sinne findet nicht statt.

Inklusion wird in den Tageseinrichtungen für Kinder der Stadt Leverkusen verstanden als ein wechselseitiger Prozess, der die Einzigartigkeit der Menschen akzeptiert. Vielfältige familiäre und soziale Hintergründe sowie individuelle Begabungen und Kompetenzen fließen als Bereicherung in die tägliche Arbeit mit ein. Offen sein für Menschen mit Behinderung ist dafür Grundvoraussetzung. Rücksichtnahme, Wertschätzung und Toleranz jedem Menschen gegenüber sowie ein respektvolles Miteinander trotz aller bestehenden Unterschiede sichern inklusive Pädagogik.

2.1 Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig mit seinen individuellen Fähigkeiten. Kinder eignen sich ihre Welt durch Spielen, Ausprobieren und Experimentieren an. Ihre Neugierde ist ihre Motivation. Das Selbstbildungspotential der Kinder wird von den Mitarbeitern der Tageseinrichtung unterstützt.

Jedes Kind hat das Recht auf Leben, Bildung, Schutz vor Gewalt und hat das Recht gehört zu werden.

Im Sinne der Partizipation werden die Kinder in den städtischen Tageseinrichtungen, in die sie und die Gemeinschaft betreffenden Entscheidungen demokratisch miteinbezogen. Sie bekommen so das Recht mitzuwirken, mitzubestimmen und mitzugestalten. Durch Partizipation und die Zuspreehung von Selbstbestimmungsrechten wird die Selbstbestimmung von Kindern gefördert.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die eigenständige Persönlichkeit eines jeden Kindes und respektieren Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Fähigkeiten und Wünsche. Uns ist es ein Anliegen, die Interaktion und Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind partnerschaftlich und auf Augenhöhe zu gestalten. Ausgehend von der Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsverläufen wird die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes hinsichtlich seiner Interessen und Fähigkeiten unterstützt und begleitet.

2.2 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die zentrale Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, das Kind in seinem Handeln und seiner Entwicklung zu begleiten. Die pädagogischen Fachkräfte lassen den selbstständigen Entwicklungspotenzialen des Kindes ausreichend Freiraum zur Entfaltung.

Eine Bildungsdokumentation ist ein wichtiger Bestandteil der gesamten pädagogischen Arbeit. Sie dient im Rahmen der Umsetzung der Bildungsvereinbarung Nordrhein-Westfalen der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Um die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes individuell und bestmöglich zu fördern, wird das Kind in seinem Verhalten, seinem Spiel, seiner Bewegung, seiner Sprache etc. gezielt beobachtet. Die Beobachtungen werden in der Bildungsdokumentation festgehalten. Sie ist die Basis für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Ferner findet ein regelmäßiger Austausch des Fachpersonals und den Eltern statt.

Die pädagogischen Fachkräfte sind in einem intensiven Austausch miteinander. In regelmäßigen Teamsitzungen reflektieren sie ihr eigenes pädagogisches Handeln, und in Kind bezogenen Fallbesprechungen reflektieren sie die Entwicklung eines jeden Kindes. Darüber hinaus entwickeln sie in jährlich stattfinden Konzeptionstagen die individuelle Konzeption und pädagogische Ausrichtung ihrer Einrichtung weiter.

2.3 Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungsberechtigten

In der Arbeit von Tageseinrichtungen für Kinder sind Eltern/Erziehungsberechtigte die wichtigsten Kompetenzpartner. Die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder arbeiten familienergänzend, -fördernd und -unterstützend. Die Zusammenarbeit von Tageseinrichtungen für Kinder und Eltern/Erziehungsberechtigte ist als Partnerschaft gestaltet und geprägt von wechselseitiger Anerkennung, Respekt, Wertschätzung, Offenheit, Kritikbereitschaft und Akzeptanz.

Zentrale Ziele sind:

Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern durch

- Unterstützung, Beratung, Vermittlung von Hilfsangeboten (Informationen über externe Hilfsangebote wie z.B. Familienberatungsstelle, IFF usw.)
- Einbindung interessierter Eltern in die pädagogische Arbeit (Berufe vorstellen ev. Besuchen, Weihnachtskekse backen, Interkulturelle Aktionen, Tips und Anregungen zur Förderung der Selbständigkeit)
- Mitgestaltung und Teilnahme an Aktivitäten mit Kindern, z.B. Spaziergang, Putzteufelaktion, etc.
- Hospitation in der Kita (siehe Leitfaden zur Hospitation)
- Ermöglichung formeller und informeller Mitbestimmung (Elternbeirat, Elternfragebogen, Anregung durch Tür- und Angelgespräche)
- Regelmäßiger Austausch über Entwicklung und Verhalten des jeweiligen Kindes in der Familie und der Tageseinrichtung, über Erziehungsziele und Verhalten der Eltern und über die pädagogische Arbeit der Fachkräfte (Entwicklungsgespräche oder das Angebot jederzeit einen Termin zur Hilfe und Unterstützung zu gewährleisten bzw. zu ermöglichen)

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet sich partizipatorisch. Es gibt regelmäßigen Austausch zwischen den Fachkräften und den Eltern. Die Eltern erhalten die Möglichkeiten, sich in den Alltag mit einzubringen, z.B. durch Hospitation und Eltern-Kind-Aktionen – hierzu gibt es einen Umfragebogen, in dem die Eltern ihre Beteiligungswünsche eintragen können. Für Möglichkeiten des Austausches untereinander gibt es bei uns außerdem das Elterncafé.

Eltern sind für uns Erziehungspartner und dürfen grundsätzlich ihre Kritik, Wünsche Anregungen und Ideen äußern – hierzu ist ein Elternbriefkasten bereitgestellt. Die Eltern haben so die Möglichkeit, sich anonym zu äußern – hierzu dient ebenso der Elternrat als wichtige Brücke zwischen Eltern und Fachkräften. Bei Elterngesprächen aller Art können Eltern ebenfalls Kritik und Anregung an die Mitarbeiter oder an die Leitung herantragen.

Anregungen der Eltern sehen wir als Kommunikationsangebot und als generelle Chance, unsere Arbeitsprozesse zu verbessern. Für konstruktive Kritik sind wir jederzeit offen.

In Absprache mit der Leitung haben Eltern/Erziehungsberechtigte die Möglichkeit, in der Tageseinrichtung ihres Kindes zu hospitieren, um einen Einblick in den pädagogischen Alltag zu erhalten. Hospitationen und Transparenz der pädagogischen Arbeit, Offenheit und Vertrauen sind Basiselemente in einer guten Zusammenarbeit.

Leitfaden zur Hospitation

Wir freuen uns über Ihr Interesse, am Alltag in der Kita teilzunehmen. Um die Hospitation für alle Beteiligten zu einem positiven Erlebnis werden zu lassen, beachten Sie bitte folgendes:

- Kommen Sie recht früh (pünktlich zur vereinbarten Zeit), damit Sie erleben, wie die Kinder ins Spiel finden.
- Bringen Sie Geschwisterkinder an diesem Tag anderweitig unter, damit Sie sich auf die Entwicklungen der gruppenspezifischen Prozesse konzentrieren können.
- Finden Sie einen Platz im Gruppenraum, von dem aus Sie das Gruppengeschehen überblicken können.
- Erwarten Sie nicht, dass sich Ihr Kind so verhält wie an anderen Kindergarten Tagen.
- Reagieren Sie, wenn Kinder Sie ansprechen; Ihre Grundhaltung sollte jedoch eine zurückhaltende oder beobachtende sein.
- Notieren Sie sich alles, was Ihnen frag- oder merkwürdig erscheint.
- Vereinbaren Sie mit uns sofern Sie dies wünschen gerne im Vorfeld mit uns die Möglichkeit eines Reflexionsgesprächs direkt im Anschluss an die Hospitation.

Darüber hinaus haben Eltern/Erziehungsberechtigte im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben, die Möglichkeit, sich in Form von Gremien in die Tageseinrichtungen für Kinder miteinzubringen (siehe Punkt 5.5 „Elternmitwirkung“).

3. Inhalte der pädagogischen Arbeit

Im Folgenden werden die Inhalte der pädagogischen Arbeit der städtischen Tageseinrichtungen für Kinder vorgestellt.

3.1 Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Vor dem Beginn der individuellen Eingewöhnung können das Kind und die Eltern die Tageseinrichtung für Kinder sowie die künftige Bezugsperson kennenlernen.

Für die Eingewöhnung wird ausreichend Zeit eingeplant. Diese richtet sich nach der Entwicklung des Kindes und den individuellen Bedürfnissen. In den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder wird bei der Eingewöhnung mit dem Konzept der Bezugsperson oder des Bezugspersonenteams gearbeitet. Die Bezugsperson begleitet das Kind in den Phasen der Eingewöhnung, welche nach dem Berliner Modell erfolgt und ist Ansprechpartner in der weiteren Zeit in der Tageseinrichtung. Die Bezugsperson bietet dem Kind eine intensive Bindung an. Auf Basis dieser wachsenden Bindungssicherheit erobert sich das Kind die Räumlichkeiten der Tageseinrichtung und geht weitere Beziehungen ein.

Der Eintritt in die Tageseinrichtung für Kinder

Ihr Kind wird demnächst unsere Tageseinrichtung besuchen. Die Eingewöhnungsphase gestalten wir nach dem Berliner Modell, welches Ihrem Kind und Ihnen ermöglichen soll, sich schrittweise in die neue Situation einzufinden. Das heißt, die Betreuungszeit ist zu Beginn verkürzt. Vertrauen zwischen den Fachkräften und den Eltern ist hier die Basis für eine gute Zusammenarbeit. Jede Eingewöhnung benötigt unterschiedlich viel Zeit und ist individuell am Kind orientiert.

Die Grundphase

Zu Beginn der Eingewöhnung verbringen Sie gemeinsam an einigen Tagen mit Ihrem Kind ein bis zwei Stunden in der Tageseinrichtung. Hierbei werden Sie von der Bezugserzieherin/dem Bezugserzieher Ihres Kindes begleitet. Die Bezugserzieherin/der Bezugserzieher versucht behutsam, eine Beziehung zu Ihrem Kind aufzubauen und begleitet es im Spiel. Sie sind die ganze Zeit dabei und ziehen sich ein wenig zurück.

Erste Trennungsversuche

Nach drei bis fünf Tagen verlassen Sie nach Verabschiedung des Kindes den Bildungsraum und verbleiben in der Tageseinrichtung. Diese Trennung ist individuell am Kind orientiert und sollte nicht länger als 30 Minuten dauern.

Die Stabilisierungsphase

Zwischen dem fünften und dem sechsten Tag wird die Trennungszeit langsam ausgedehnt. Die Bezugserzieherin/der Bezugserzieher übernimmt zunehmend -zunächst im Beisein von Ihnen- die Versorgung Ihres Kindes (Frühstück, Wickeln etc.). Ihr Kind entscheidet wie lange diese Trennungsphasen dauern (Beobachtung seiner Reaktionen). Sie verbleiben weiterhin in der Tageseinrichtung.

Die Schlussphase

Wenn die Trennungssituationen für Ihr Kind und Sie gelungen sind, können Sie nun die Tageseinrichtung für kurze Zeit verlassen, müssen aber jederzeit erreichbar sein.

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn Ihr Kind gerne in die Tageseinrichtung kommt.

Ca. 6 Wochen nach der Eingewöhnung erfolgt ein Reflexionsgespräch über den Verlauf der Eingewöhnungszeit. Hierbei wird ein gemeinsames Protokoll von Eltern und Fachkräften erstellt.

3.2 Arbeit nach dem Situationsansatz

In der Tageseinrichtung wird nach dem „Situationsansatz“ gearbeitet. Im Sinne des Situationsansatzes greifen die Fachkräfte alltägliche Situationen und Themen der Kinder auf und machen sie lebensnah zum Ausgangspunkt von Lern- und Bildungsprozessen. Die Fachkräfte orientieren sich hierbei an den Bedürfnissen der Kinder und geben diesen die Möglichkeit, Lebensereignisse und erlebte Situationen, die sie beschäftigen, nachzuerleben, zu verstehen, aufzuarbeiten und ggf. zu verändern (emotionale Ebene, kognitive Ebene, Handlungsebene). Den Kindern wird so einerseits das eigene Leben erfahrbar gemacht und andererseits ermöglicht, die eigenen lebenspraktischen Fähigkeiten zu erweitern. Durch die kontinuierliche Beobachtung der Kinder werden dementsprechend Angebote und Projekte von den Fachkräften, ausgehend von den Interessen der Kinder, erarbeitet und durchgeführt (Auswertung, Planung und Durchführung).

3.3 Freispiel

Das zentrale Bildungsinstrument in der Kindheit ist das Spielen. Kinder spielen mit allen Sinnen, konstruieren sich ihre eigenen Lebenswelten, sind phantasievoll und kreativ. Sie fühlen sich in fremde Rollen ein, ahmen nach, entwickeln Selbstvertrauen, ergreifen Initiativen und gehen Kompromisse ein. Kinder lernen in der ganzheitlichen Auseinandersetzung Regeln aufzustellen und zu akzeptieren. Die verschiedensten Formen des Spiels, wie Bewegungsspiele, Rollenspiele, Konstruktions- und Regelspiele, welche in den Tageseinrichtungen angeregt werden, erweitern die Kompetenzen des Kindes, regen die Phantasie an und lassen Kinder die verschiedenen Lebenssituationen verarbeiten. Die Kinder spielen immer mit vollem körperlichen und geistigen Einsatz. Spielen gibt ihnen die Möglichkeit, Ängste abzubauen, Bedürfnisse auszuleben und die Welt auszuprobieren.

3.4 Fließende Übergänge und Raumgestaltung

Das Konzept der „Offenen Arbeit“ oder der fließenden Übergänge ist kein allgemeingültiges standardisiertes Konzept. Es muss in der jeweiligen städtischen Tageseinrichtung für Kinder aus den vorhandenen Räumlichkeiten, den Ressourcen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Bedürfnissen der Kinder individuell erarbeitet werden. Diese Vorgehensweise orientiert sich am Bildungsplan für Tageseinrichtungen für Kinder in Nordrhein-Westfalen.

Hierbei geht es in der Förderung von Kindern nicht nur um Vermittlung von Wissen, sondern um die Art und Weise, wie sich die Kinder das Wissen erschließen. Durch eigenständiges Erarbeiten von Lernerfahrungen sollen unter anderem Eigenverantwortung, Kommunikationsfähigkeit, Teamgeist und die Fähigkeit, Probleme zu lösen, trainiert werden. Entwicklungsprozesse von Kindern basieren auf praktischen Erfahrungen und hieraus resultierenden Erkenntnissen. So finden Kinder zu einer größtmöglichen Eigenaktivität, zu Lernfreude und zum Aufbau emotionaler Kräfte. Sie werden so darin unterstützt, ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten, ihre Neigungen und Interessen zu entfalten.

Die Tageseinrichtung für hat unterschiedliche Bildungsräume. Die Bildungsräume sind so gestaltet, dass sie es den Kindern ermöglichen, durch ihr eigenes Handeln zu lernen und sich die Welt eigenständig anzueignen. Sie bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Forschen und Entdecken und regen Kinder zu Kommunikation und Interaktion untereinander an und laden zum gemeinsamen Spiel ein. Die Kinder wählen ihren Spielpartner sowie ihre Aktivität in einem Bildungsraum eigenständig aus. Die klare Strukturierung der Räumlichkeiten bietet Kindern jeden Alters Orientierungspunkte, so dass sie sich in der Einrichtung gut zurechtfinden. Die Räume sind so konzipiert, dass Kinder unabhängig ihres Alters Ruhe und Geborgenheit erleben. Das Raumkonzept mit seinen Materialien gibt dem Kind die Möglichkeit, sich auf „sein“ Thema einzulassen. Der Raum wird hier als „dritter Erzieher“ verstanden. Die Einrichtungen sind nach Bildungsräumen wie z.B. Konstruktions-, Rollenspiel-, Bewegungs-, Ruhe-, oder Kreativraum eingerichtet. Die Kinder können hier frei nach ihren Interessen entscheiden, womit sie sich beschäftigen möchten. Diese Öffnung innerhalb der Tageseinrichtung bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten für individuelle Selbstbildungsprozesse. Die Selbstbildungsprozesse werden dabei durch die Erzieher/innen begleitet.

3.5 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Alltagsintegrierte Sprachbildung ist ein durchgängiges Prinzip, das sich durch den pädagogischen Alltag zieht und alle Kinder der Tageseinrichtung erreicht. Die sprachbewusste und sprachanregende Gestaltung des pädagogischen Alltags steht im Fokus der Fachkräfte. Beim gemeinsamen Frühstück, beim Rollenspiel oder beim Experimentieren etc. entstehen täglich zahlreiche Möglichkeiten für Sprachbildung, die erkannt und genutzt werden. Ziel ist es, möglichst viele Sprechanlässe zu nutzen und zu schaffen. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Rolle des Sprachvorbildes.

Für die alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung hat das Land Nordrhein-Westfalen den Trägern von Tageseinrichtungen für Kinder verschiedene Verfahren zur Auswahl gestellt. Die Stadt Leverkusen hat sich hier für ihre Einrichtungen, nach einer intensiven Erprobungsphase, für das BaSiK Verfahren („Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtung“, entwickelt von Renate Zimmer 2014) entschieden.

3.6 Qualitätssicherung und –entwicklung

Die Stadt Leverkusen orientiert sich in der Qualitätsentwicklung und -sicherung an den §§ 79 und 79a Sozialgesetzbuch VIII für Tageseinrichtungen für Kinder. Die Qualitätsentwicklung und -sicherung ist als Prozess zu verstehen. Für die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder heißt das, dass die Qualitätsziele kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Folgende Aspekte stellen die Qualitätsentwicklung in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder sicher:

- Jährliche Überprüfung/Überarbeitung der individuellen Einrichtungskonzeption nach vorgegeben pädagogischen Themen. Jährlich drei Konzeptionstage pro Tageseinrichtung.
- Kontinuierliche Erarbeitung der Bildungsdokumentation für jedes Kind.
- Durchführung von individuellen, strukturierten Fallbesprechungen für jedes Kind.
- Die Fachberatung hat die Dienst- und Fachaufsicht über die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder und unterstützt die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Tageseinrichtung bei der Umsetzung ihrer pädagogischen Arbeit.
 - Jährliches Mitarbeitergespräch zwischen Fachberatung und Leitung (Leitung mit Fachkräften in der Tageseinrichtung).
 - Jährliches Zielgespräch zwischen Fachberatung und Leitung (Leitung mit Fachkräften in der Tageseinrichtung).
- Kontinuierliches Fortbildungsangebot von Seiten des Trägers, organisiert von der Fachberatung sowohl für Leitungen als auch Fachkräfte.
- Leitungsrunden zu aktuellen Themen einmal im Quartal.
- Regelmäßige Teilnahme der pädagogischen Fachkräfte an Erste Hilfe Schulungen.
- Regelmäßige Kontrollen durch das Gesundheitsamt zur Beurteilung der hygienischen Bedingungen und der Räumlichkeiten in den Tageseinrichtungen für Kinder.
- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht. Jede Tageseinrichtung für Kinder hält dafür ein individuelles Beschwerdemanagement vor.

4. Die Tageseinrichtung für Kinder Kreuzbroicher Straße

4.1 Vorstellung des Hauses

Adresse:

Städtische Tageseinrichtung für Kinder

Kreuzbroicher Straße 12

51375 Leverkusen

Tel. 0214 / 55490

Fax. 0214 / 3109952

E-Mail: kita-kreuzbroicher@stadt.leverkusen.de

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag 7.30 - 16.30 Uhr (45 Stunden)

Montag – Freitag 7.30 – 12.30 Uhr

Und 14.00 -16.00 Uhr (35 Stunden)

Unsere Einrichtung wurde im Sommer 1969 eröffnet. Sie wurde in Leichtbauweise erbaut, um den damaligen Mangel an Kindergartenplätzen im Osten der Stadt möglichst schnell zu beheben.

Laut Kibitz bietet die Einrichtung 45 Plätze für Kinder aller Konfessionen und unterschiedlicher Herkunft zwischen 3 und 6 Jahren. Davon werden 30 Kinder über Mittag betreut.

4.2 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

- Situationsansatz
Ausgangs- und Mittelpunkt einer pädagogischen Arbeit nach dem Situationsansatz ist das Kind in seinem Verhalten und Erleben und deshalb die Themen, die die Kinder in die Kita bringen, die sich dort in vielfältiger Form aktualisieren und die sich im Alltag durch das Zusammensein in der Kita ergeben.
Die pädagogischen Mitarbeiter versuchen, die Themen der Kinder wahrzunehmen und verstehen sie als Ausgangs- und Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit.

Das setzt voraus, sich auf das Erleben und Verhalten der Kinder einzulassen, eben: *mit* ihnen zu arbeiten, nicht für sie, sie zu beobachten und sich mit den Lebensgeschichten des Kindes zu befassen. Dies ist die Voraussetzung für eine pädagogische Arbeit, bei der auch tatsächlich die Kinder und deren Themen der Ausgangs- und Mittelpunkt sind.

- Freispiel

Wichtig für eine positive Entwicklung sind nicht nur strukturierte Lernprozesse, sondern auch das unbeschwerte, freie Spielen. Das pädagogische Konzept der Kita bringt diese beiden Aspekte in Einklang, denn Spielen und Lernen sind keine Gegensätze. Spielen ist die elementarste Form des Lernens. Aus diesem Grund legen wir neben den formalen Lernangeboten großen Wert auf das freie Spiel der Kinder. So wird der Alltag an unserer Kita nicht verschult, denn gerade das intuitive, selbständige Erforschen der Umwelt im Spiel, alleine und mit anderen Kindern, trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Die Räume der Kita sind so konzipiert, dass die Kinder eine vorbereitete Umgebung vorfinden, die die unterschiedlichen Formen des Freispiels anregt. Die pädagogischen Mitarbeiter achten darauf, den Kindern entsprechend ihrer Interessen und ihres Entwicklungsstandes gezieltes Spielmaterial zur Verfügung zu stellen.

Im Freispiel werden alle Bildungsbereiche abgedeckt

Im Freispiel erforschen die Kinder auch ihre Umwelt. Sie entscheiden selbst, was, wo, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Häufig entwickeln sich daraus etwa anspruchsvolle Rollenspiele oder komplexe Bautätigkeiten mit unterschiedlichen Materialien. Die Kinder experimentieren, lösen eigenständig Probleme und üben soziales Verhalten ein. Konzentration, Grob- und Feinmotorik, Ausdauer, Rücksichtnahme und Geduld werden gefördert.

Wenn pädagogische Fachkräfte als Spielpartner agieren, werden die Lernerfahrungen nochmals intensiviert, etwa durch gezieltes Nachfragen oder die Aufforderung, bestimmte Hürden zu überwinden.

Nicht zuletzt liefert die Beobachtung und Dokumentation des freien Spielens wichtige Aufschlüsse zu den Interessen und dem Entwicklungsstand der einzelnen Kinder. Diese sind wiederum für die pädagogische Arbeit sehr wichtig.

So decken wir beide Seiten ab: einen strukturierten Tagesablauf, Projektarbeit und gezielte pädagogische Angebote auf der einen, und das Freispiel auf der anderen Seite.

- Partizipation

Partizipation im Kindergarten meint, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfindet. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Die Kinder lernen dabei, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren.

Ansätze um die Partizipation in Kindergärten gab es bereits in den 70er Jahren. Im Rahmen des Situationsansatzes wurde in der Kindergartenpädagogik begonnen, Kinder aktiv und intensiv in Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

Ab 1990 wurde verstärkt begonnen, Konzepte der Partizipation in Kindergärten umzusetzen. Lothar Klein und Herbert Vogt sind an dieser Stelle als Vorreiter zu nennen, die konsequent begannen, die Idee der Partizipation in den Kindergärten umzusetzen. Dies entspricht eigentlich dem heute aktuellen demokratischen und partnerschaftlichem Erziehungsstil: Es

wird nicht nur vorgegeben und diktiert, sondern es werden die Wünsche aller gehört, diskutiert und berücksichtigt.

- **Spielzeugbewusstes Arbeiten**
Kinder haben häufig viel Spielzeug, spielen jedoch kaum. Hinzu kommt oft eine hohe Konsumhaltung. Geht etwas entzwei, wird es nicht repariert, sondern ersetzt. Mit Geschenken wird Konflikten aus dem Weg gegangen. So wird Beispielsweise eine Belohnung in Aussicht gestellt, wenn das Kind nicht in den Kindergarten möchte. So lernen Kinder schon früh Trauer oder Frust mit neuem Spielzeug oder Süßigkeiten zu betäuben. Dazu kommt ein hoher Konsum elektronischer Medien, wodurch Kinder auch weniger Sprache einsetzen. Die Spielzeugbewusste Kita hilft Kindern, sich zu starken, selbstbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln. Spielzeugbewusst bedeutet also Spielzeug ausgewählt und reduziert einzusetzen. Durch die Reduzierung sind Kinder verstärkt gefordert, Sprache einzusetzen und ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern. Sie lernen die eigenen Stärken und Schwächen besser kennen und damit umzugehen.
- **Kinderschutz** Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen, gehört zu den Pflichtaufgaben jeder Kindertageseinrichtung. Fast jedes Kind in Deutschland besucht eine solche Einrichtung, eine stetig wachsende Zahl von Kindern bereits in den ersten drei Lebensjahren. Die frühpädagogischen Fachkräfte erleben die Kinder viele Stunden lang an den meisten Tagen im Jahr. Sie haben regelmäßig Kontakt zu den Eltern, mit denen sie eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingehen. Daher sind sie besonders gut geeignet, frühzeitig Anzeichen für eine Gefährdung zu erkennen, das Gespräch mit den Eltern zu suchen und notwendige und geeignete Hilfen anzubieten oder zu vermitteln.

4.3 Tagesablauf

7:30 – 9:00 werden die Kinder gebracht

7:30 – 9:30 Frühstück

9:45 Morgenkreis

10:00 – 11:30 Angebote/Freispiel

11:30 – 12:30 Mittagessen

12:00 – 12:30 Abholzeit für die Kinder in 35-Stunden-Betreuung

12:30 – 13:30 Ruhephase

14:00 Nachmittagssnack

14:00 – 16:20 Angebote/Freispiel

5. Organisatorische Rahmenbedingungen

Im Folgenden werden die organisatorischen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder vorgestellt.

5.1 Rahmenbedingungen gemäß dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

Leverkusen hat derzeit 44 städtische Tageseinrichtungen für Kinder. Für eine qualifizierte Arbeit steht ein interdisziplinäres Team, bestehend aus pädagogischen Fachkräften, Ergänzungskräften und verschiedenen Therapeuten bereit.

Die angebotenen Betreuungszeiten werden bedarfsgerecht mit der jährlichen Jugendhilfeplanung festgelegt. Bei Abschluss eines Betreuungsvertrages können Eltern/Erziehungsberechtigte zwischen den verfügbaren Betreuungszeiten, beim Angebot einer 35 Wochenstundenbetreuung in Blockform oder geteilt, das heißt ohne über Mittag Betreuung, wählen.

Anmeldungen erfolgen jeweils zum 1. August eines Jahres über das Onlinevormerkssystem www.leverkusen.de/kita-planer. Erfolgt eine Aufnahme des Kindes in die Kita, werden Sie schriftlich benachrichtigt. Wenn Sie keine Benachrichtigung erhalten verbleibt Ihr Kind auf der Warteliste. Es kann möglich sein, dass Ihr Kind im Laufe der ersten Monate noch nachrückt, falls ein Platz frei wird.

5.2 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Tageseinrichtung hat von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet.

Die Schließzeiten der Tageseinrichtungen für Kinder orientieren sich an dem im KiBiz festgelegten Rahmen. Eltern/Erziehungsberechtigte werden über Schließtage der Einrichtungen frühzeitig informiert.

5.3 Ernährung/Verpflegung

Abhängig vom individuellen Betreuungsumfang nehmen die Kinder in der Tageseinrichtung verschiedene Mahlzeiten ein. Dazu gehören das Frühstück, das Mittagessen und der Nachmittagssnack. Die Essenssituationen werden in den Tageseinrichtungen individuell gestaltet.

Essen und Trinken bedeutet viel mehr als lediglich satt zu werden und gesund zu bleiben. Die gemeinsamen Mahlzeiten in den Tageseinrichtungen bieten vielfältige Anlässe für die persönlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern. Die Feinmotorik von Kindern wird ebenso wie die sozialen Kompetenzen gefördert. Die Kinder werden an gesunde Lebensmittel herangeführt. In den städtischen Kindertageseinrichtungen wird Essen als frühkindliche Bildung begriffen. Hierbei übernehmen die Eltern die Verantwortung für die Frühstücksverpflegung ihrer Kinder.

Für die Teilnahme an der Mittagsverpflegung ist eine monatliche Essensgeldpauschale an die Stadt Leverkusen zu entrichten. Weitere Informationen dazu finden Sie auf der Internetseite der Stadt Leverkusen: www.leverkusen.de

5.4 Elternbeiträge

Für den Besuch einer Tageseinrichtung für Kinder müssen Eltern/Erziehungsberechtigte einen monatlichen Beitrag zahlen, der sich nach dem Einkommen der Eltern/Erziehungsberechtigten sowie nach der gewählten Betreuungsform richtet. Im Elternbeitrag sind die Kosten für das Mittagessen nicht enthalten.

Weitere Informationen dazu finden Sie auf der Internetseite der Stadt Leverkusen: www.leverkusen.de

5.5 Elternmitwirkung

Zur Förderung der Zusammenarbeit und zur Unterstützung der Erziehungsverantwortung gibt es in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder vielfältige Mitwirkungsmöglichkeiten:

- Nach dem Kinderbildungsgesetz werden in jeder städtischen Tageseinrichtungen für Kinder zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet.
- Partnerschaftliche Erziehungsarbeit erfolgt durch Gespräche, Elternbefragung, Hospitationen und Elternabende.
- Gemeinsame Aktivitäten

6. Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen

Die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder sind vernetzt mit allen Institutionen, die am Erziehungsprozess von Kindern beteiligt sind. Sie sind Knotenpunkt in einem sozialräumlichen Netzwerk:

- Interdisziplinäre Frühförderung (IFF)

Die Therapeutinnen/Therapeuten der Interdisziplinären Frühförderung arbeiten im engen Austausch mit den städtischen Tageseinrichtungen zusammen, um „Frühe Hilfe“ sowohl dem jeweiligen Kind als auch den Eltern geben zu können.

- Erziehungsberatungsstelle

Die Erziehungsberatungsstelle der Stadt Leverkusen bietet Beratung für Kinder, Familien und Jugendliche. Darüber hinaus unterstützt sie die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder bei individuellen Fragestellungen.

- Kindertagespflege

Die Kindertagespflege der Stadt Leverkusen ist eine familienähnliche und flexible Betreuungsform, insbesondere für Kinder unter drei Jahren.

- AWO – Beratungsstelle für Schwangerschaft, Sexualität und Partnerschaft

Die Fachstelle bietet Hilfe bei Fragen zu einer „gesunden“ Entwicklung der kindlichen Sexualität, bei Fragen zur Prävention von sexueller Gewalt und bei Fragen der Intervention (Beratung der Fachkräfte in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder im Einzelfall).

- KI - Kommunales Integrationszentrum der Stadt Leverkusen

Das Kommunale Integrationszentrum unterstützt die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder bei Themen, die Familien/Kinder mit Migrationshintergrund betreffen.

- Suchthilfe gGmbH – Fachstelle für Suchtvorbeugung

Die Fachstelle für Suchtvorbeugung bietet Fortbildungen für Fachkräfte der städtischen Tageseinrichtungen für Kinder sowie thematische Elternabende in den Tageseinrichtungen, an.

- Kooperation zwischen den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder und den örtlichen Grundschulen: Handreichung „Übergang Tageseinrichtung für Kinder – Schule leicht gemacht“

7. Ausbildung - Kooperation mit Fachschulen

Die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder sind offen für die Ausbildung des pädagogischen Nachwuchses. Durchgehend werden angehende pädagogische Fachkräfte im Rahmen ihres Anerkennungsjahres in den städtischen Tageseinrichtungen ausgebildet. Dies beinhaltet eine ständige Auseinandersetzung mit Menschen sowie mit neuen Lehr- und Lernmethoden und bietet die Möglichkeit, immer auf dem aktuellsten Stand der Fachwissenschaft zu bleiben. Die eigene pädagogische Arbeit wird so stetig einer Reflexion unterzogen. Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte und der Träger profitieren alle gleichermaßen davon.

Schlusswort

Erziehung ist die Hilfe zum Selbstwerden in Freiheit.

(Karl Jaspers)

Die pädagogische Arbeit in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder ist als ein immer fortlaufender Lern- und Entwicklungsprozess zu betrachten. Die Kinder werden dabei unterstützt, sich eigenständig, gemäß ihrer Fähigkeiten die Welt anzueignen. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit Eltern und allen Personen, die am Erziehungsprozess von Kindern beteiligt sind, wichtig.

Auch die Konzeption befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess. Dieser Prozess wird beeinflusst von den aktuellen pädagogischen Strömungen und den Lebenssituationen der Kinder, Eltern/Erziehungsberechtigten und Fachkräfte sowie den Rahmenbedingungen der Einrichtung und des Sozialraumes.